

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:

durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Bfg., von der Post abgeholt vierteljährlich 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht 1.75, — Erscheint täglich auschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 62.

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumsparthei

42. Jahrgang.

42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Abbestellungspreis:
Für Anzeigen die die Beilagen aber deren Raum 10 Bfg. für die Beilagen 15 Bfg. reklamieren kosten pro Beilage 50 Bfg. Bei Abbestellungen außerhalb des Monats August und September 25 Bfg. Bei Abbestellungen außerhalb des Monats August und September 25 Bfg. Bei Abbestellungen außerhalb des Monats August und September 25 Bfg.

Nr. 106

Donnerstag, 8. Mai 1913.

Nr. 106

Kapitularvikar Johannes Poggenburg Bischof von Münster.

Die in den letzten Wochen im Kreis wie im Volke unseres Bistums weit verbreitete Vermutung über den zu erwartenden Nachfolger des auf den Kölner Metropolitensitz erhobenen Bischof Felix von Hartmann hat sich bestätigt. Das Domkapitel hat gestern in allerhöchster feierlicher Wahlhandlung den hochw. Herrn

Kapitularvikar Johannes Poggenburg zum Bischof von Münster gewählt.

Mit allen treuen Katholiken des ganzen Bistums knüpfen wir an diese Wahl die aufrichtigsten Glückwünsche für den Erwählten und die besten Hoffnungen auf eine lange und segensvolle Regierung, wenn diese Wahl, was keinem Zweifel unterliegt, die Bestätigung der zuständigen Stellen gefunden haben wird.

Der Neugewählte gehört zu jenen Männern, die trotz einer hervorragenden Befähigung und weitreichenden Tätigkeit wenig an die breite Öffentlichkeit treten.

Dem kraftvollen, tiefreligiösen Bauernknecht des Münsterlandes entsprossen, wurde Johannes Poggenburg am 12. Mai 1862 zu Dülbern im Dekanat Barendorf geboren; er steht sonach gegenwärtig in der besten Vollkraft des reifen Mannesalters.

Seine humanistische Bildung empfing er zu Münster, an dem Pausinischen Gymnasium, das er mit bestem Erfolge absolvierte. Sodann widmete er sich den vorgeschriebenen philosophischen und

theologischen Studien an der Münsterschen Hochschule und wurde nach Vollendung des Kurses im Priesterseminar am 15. Juni 1889 durch den Weihbischof Cramer im Dome zu Münster zum Priester geweiht.

Seine ersten Priesterjahre waren der Seelsorge an der St. Georgs- und der Marienkirche zu Bocholt gewidmet, wo er — namentlich auch als Gesellenprediger — eine überaus segensreiche Tätigkeit entfaltete. Kaplan Poggenburg bewährte sich so gut, daß sein Bischof ihn nach vierjähriger Tätigkeit in Bocholt in das niederrheinische Industriegebiet des Dekanates Duisburg-Mühlroth berief und ihm dort, in dem ungewöhnlich rasch anwachsenden Weidenfeld, ein besonderes Arbeitsfeld zuweisen konnte, das sich dank der hingebenden und umsichtigen Tätigkeit seines Rektors Poggenburg in kurzer Zeit zu einer neuen, selbständigen Pfarrgemeinde, Unter-Weidenfeld, entwickelte. Auch hier, wie schon in Bocholt, legte er besonderes Betätigungsfeld in der Jugend an den Tag, weshalb sein Bischof ihn zum Diözesanpräses der in unserer Zeit so besonders wichtigen Jugendvereine machte und bald darauf — Ostern 1906 — auf eine verantwortungsvolle Stelle für Erziehung und Heranbildung des Klerus berief, nämlich zur Leitung des bischöflichen Collegium Ludgerianum zu Münster.

Ohne viel Aufhebens nach außen, aber nach innen um so kräftiger und segensvoller hat Präses Poggenburg sein Amt auch auf diesem, keineswegs leichten Posten geführt, daneben zeitweilig

noch tätig als stellvertretender Religionslehrer am Gymnasium und als gern gehörter Prediger in den Vormittagspredigten auf der Domkanzel. Seine Schüler und Zöglinge werden seine väterliche Tätigkeit ebenso wenig vergessen, als seine früheren Pfarrkinder den eifrigen Seelsorger.

Mittlerweile war Bischof Hermann zu Gott gegangen und Bischof Felix sein Nachfolger geworden. Hatte schon das Domkapitel bei der Erledigung des bischöflichen Stuhles durch den Tod des Bischofs Hermann das große Vertrauen, das es auf den Präses Poggenburg stellte, dadurch ausgedrückt, daß es ihn, zugleich mit dem damaligen Domdechanten und Generalvikar, auf die Kandidatenliste für die Bischofswahl setzte, so entsprach Bischof von Hartmann seinerseits diesem Vertrauen und ernannte Poggenburg zu seinem Generalvikar. In dieser wichtigen und umfangreichen Amt eines Vertreters des Bischofs in allen Angelegenheiten der Bistumsverwaltung, das der Präses des Ludgerianums nur mit lebhaftem Strahlen und im Gehorsam gegen seinen Bischof Mitte Dezember 1911 übernahm, hat er sich dann, nachdem er am 20. November desselben Jahres Mitglied des Domkapitels geworden war, wie in alle seine vorangehenden Stellungen, rasch und kräftig eingearbeitet. Darum glaubte das Domkapitel, als der bischöfliche Stuhl durch die Beförderung seines Zuhalters auf den Kölner Metropolitensitz unerwartet erledigt war, den bisherigen in der ganzen Diözese beliebten Generalvikar zum Kapitularvikar und damit zum Bistumsverweser

für die Zeit der gegenwärtigen Bischofsvacanz ernennen zu sollen. Und jetzt wählte es ihn, gemäß den kanonischen Bestimmungen vorbehaltlich der Genehmigung des Apostolischen Stuhles zum Bischof von Münster.

Ein katholischer Bischof muß viele und hervorragende Eigenschaften besitzen. Als Eigenschaften gipfeln aber und lassen sich zusammenfassen in dem einen Gedanken, daß der Bischof zuerst und vor allem ein Seelenhirt sein muß, der erste Seelsorger des ganzen Bistums. Jede andere Aufgabe und Tätigkeit hat nur Platz im Dienste dieser Hauptaufgabe. Da ist es offenbar als ein gutes Anzeichen kommender Tätigkeit zu begrüßen, wenn ein auserwählter Oberhirt alle Stufen in der Seelsorge durchgemacht hat und aus eigener Erfahrung kennt. Gerade dies begrüßen alle die Priester wie die Gläubigen besonders lebhaft und mit Recht. Im übrigen steht alles seelsorgliche Wirken zumal das bischöfliche, nach katholischer Anschauung unter der besonderen Führung des hl. Geistes, der zuletzt allein das gibt, was Menschen nicht vermögen: Segen und Gebeten! Denn dieser Geist es ist, der die Bischöfe hinstellt, die Kirche Gottes zu regieren. In der Sonne seines Gnadeninflusses suchen und finden sie Licht und Kraft. So möge denn diese gewissermaßen am Vorabend eines Pfingstfestes vollzogene Wahl dem Erwählten wie dem Bistum zu reichem Segen gedeihen!

Das Märchenschloß.

Roman von Anna Wöhe.

Da geschah etwas Seltsames mit dem Meisen. Es war ihm als stiege die glückselige Märchenzeit seiner Kindheit vor ihm auf, als neige sich sein Mitterlein über sein Bettchen und flüsterte ihm zu: Mein Junge, mein Herzblut, schön bist du nicht, aber dein Herz, dein goldenes, freies Herz bringt dir das reichste Glück. Und nun war das Glück wirklich gekommen. Er hielt es in seinen Armen und drückte es lachend und jubelnd an seine klopfende Brust. Und es lag dort so still, das seltsame Geschöpf, welches für ihn das Glück war, und weinte, meinte noch immer zum Herzbrechen, aber in den tränenstimmenden Blauaugen lag doch unnenbare Seligkeit.

Claus hat sein ganzes Leben vergeblich darüber nachgedacht, woher er den Mut genommen und wie es gekommen, daß er Christa so plötzlich in seinen Armen hielt, aber das es ein Glück war, ein namenloses unverdientes Glück, das empfand er stets wie auch jetzt mit wunderbarer Gewalt. „Du hast mich also wirklich lieb, mich alten, läppischen Gefellen?“ flüsterte er zärtlich zu Christa, die wieder um ihn küßte ihr die Tränen aus den glückseligen Augen.

Sie schmeigte ihr Köpfchen näher gegen seine Brust und sagte leise: „Nimmer, immer habe ich dich lieb gehabt, du lieber, väter Mann, aber ich habe gegen diese Liebe gekämpft, wie eine Verzweifelte. Mein Stolz, mein Hochmut überwachte da seine Glück meines Herzens u. es hätte nicht viel gefehlt, und ich hätte dich geopfert, um einen anderen zu wählen den ich nicht liebte und nie lieben könnte. Nun aber ist alles gut! Du liebst mich, ich fühle es, mit all meinen Fehlern, und deine treue Liebe wird mir helfen, siegreich aus allen Kämpfen meiner „Lasterhaften“ Seele hervorzugehen.“

Da hat Claus sein junges Glück mit der „la-

sthaften“ Seele juchend empor und trug es bis zur Tür.

„Mit all dem Wirbelwind ist es nun nichts mehr, Kindchen“, flüsterte er beim Hinausgehen, einen bescheidenen Blick auf die glühenden blauen Alabaster und Spitzen werfend. „In Goldenshaus sind wir sehr solide, internaten unser Geldbeutel sehr mager ist.“

Und Christa senkte edelmütig das schwarzlockige Köpfchen und sagte leise: „Goldenshaus, so wie es ist, wird meine Welt sein.“

Dann küßte sie das „goldfledige Juwel“ auf die frisch lachenden Lippen und schob es zur Tür hinaus. Am Boden aber lag wie eine glänzende Sternensphäre das „Nottebenedi“.

Christa hob das „Bielgeschmähle“ sorgsam vom Boden auf und drückte es sorgsam an sich. Dann schloß sie es mit glücklichem Lächeln in ihren Schreibstisch. „Du sollst mir ein freundlicher Begleiter durchs Leben und zugleich ein vernünftiger Mahner sein“, flüsterte sie vor sich hin. „Denn trotz sie aus Fenster und aus die Spinnenvorhänge zurück. Soeben flammte er erste Stern am Abendhimmel auf. Lange ruhten Christas Augen in seinem sanften Licht.“

Auf ihren Lippen so spöttlich-lächelnden Lippen lag ein Gebet, das erste, seit langer Zeit.

Regensturm hing der Novembersturm über Reim. Kein Sonnenstrahl fiel in das hohe Gemach, in welchem, bleich wie ein weißes Rosenblatt, Ingeborg auf einem Kuchentisch lag und schuldlos die Augen hinaus weithin über das dämpfende Meer schweiften ließ.

Und sie schmeckte sich doch so sehr nach der Sonne. War es ihr doch, als hätte sie dieselbe nicht wieder gesehen seit 2. Stunde, wo sie, von Harros Arm gehalten, den Baron hier in Reim zum letzten Male gesehen.

Das war lange her denn damals blühten noch die Rosen, und jetzt waren schon die letzten bleichen Sternschnuppen verflüht.

Wie ein Traum lag die letzte Vergangenheit hinter ihr. Sie war lange krank gewesen — wochenlang hatte der Todesengel an ihrem Bettel gesessen und sie hatte während dieser Zeit nichts gesehen, nichts empfunden als Frau Ettes Nähe. Diese weiche, kühle, milde Frauenhand, wie hatte sie es verstanden, die ungeliebte Kranke zu führen, daß sie ruhig wurde, ganz zurecht. Dann war ein andrer Bild in ihren Gesichtsfeld getreten. Eine bleiche Frau — ihre Mutter — und ein alter, milder Mann — ihr Großvater. Wie zärtlich besorgte die beiden waren und wie sehr Ingeborg die beiden liebte.

Es war auch ein langer Brief von Fräulein Stein gekommen, in welchem dieselbe schrieb, daß Ingeborg in der Tat die Tochter des Kapitäns Magnusson war, die er ihr selbst vor 15 Jahren zur Erziehung übergeben mit der Weisung, ihr, wenn er einst nicht wiederkehrte, erst Mitteilung über die traurige Geschichte ihrer Eltern zu machen, wenn sie das achtzehnte Lebensjahr zurückgelegt. Ingeborg sollte es dann überlassen bleiben, ob sie Ansprüche an die Familie ihrer Mutter stellen wollte oder nicht. Er selbst aber sei damals in die Welt gegangen, sein verlorenes Weib zu suchen, an dessen Tod er nicht glauben wollte, und er sei nicht zurückgekehrt. Da er gestorben oder verstorben sei, war Fräulein Stein nicht bekannt, aber sie war überzeugt, daß er nicht mehr unter den Lebenden weile, da ihn sonst nichts zurückgehalten hätte, zu seinem Kinde zurückzukehren, das er so über alles geliebt.

Ingeborg hatte im Verein mit der Mutter heile Tränen um den geliebten, kaum gekannten Vater geweint und hatte auch wieder selig gejubelt, daß sie wenigstens ihr Mitterlein wieder gefunden hatte — aber still, merkwürdig still war doch ihr Herz geblieben, wenn auch der Arzt von Genesung sprach, wenn Mutter und Großvater sie verhätschelten und Frau Ette noch so tröstend von ihr sprach.

Nur als sie Christas Verlobung mit Claus von der Medt hörte, da flog etwas wie ein Rätsel um ihre Lippen, während sie flüsterte: Gott gebe ihnen das reichste Glück.

Pflichtig aber war etwas in ihr Leben getreten, was sie unsagbar tief erschütterte. Es war an dem Tage, wo sie zum ersten Male das Krankenlager verlassen hatte. Im Garten blühten noch die roten Georginen und die bunten Astern, und die Sonne glänzte mit rosigem Schein in das stille Krankenzimmer, da wurde ihr ein Brief überbracht den sie mit zitternden Händen öffnete.

Aber es wurde dunkel vor ihren Augen als sie las:

Liebe Ingeborg!

Wie schön und glücklich hat sich alles für dich gefügt. Heute sagte mir der Arzt, du wirst wieder genesen. Wie dankbar ich dafür bin, kann ich Dir kaum sagen. Dein mildes, weiches Herz wird mich verstehen, wenn ich Dir sage, daß ich nach dem Vorangegangenen, selbst wenn ich Deiner Gegenliebe sicher wäre, Dir nie angehören dürfte. Ich habe nun wohl nicht erst nötig, Dir zu sagen, daß Du frei bist. Der Grund, warum ich dich nicht mehr vorbanden, Du hast Vater und Großvater gefunden — sie werden Dir Schutz und Stütze sein. Ich habe alles verloren, was ich im Leben hatte — meine einzige Schwester und meine Heimat, meine schöne Heimat im Märchenschloß, die ich längst verlassen hätte, wenn nicht die Sorge um Dich, meine Liebe Ingeborg — ein einziges Mal sah ich dich noch so nennen — mich nicht gefesselt hätte. So lieb denn wohl und werde glücklich, mein Bestreben, werde glücklich und denke zuweilen freundlich.

Deines einsamen

Barro Bergheim.

Deutschland.

Landtagswahlen und Wirtschaftspolitik

Mit Genugtuung hebt der Wahlauspruch der Zentrumsfraktion des Preussischen Abgeordnetenhauses den Wert unserer Schutzpolitik für unsere gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse, Industrie und Gewerbe nicht minder wie für unsere Landwirtschaft hervor und betont die Notwendigkeit deren Fortführung. Das Festhalten an unserer bisherigen Wirtschaftspolitik ist nicht nur notwendig mit Rücksicht auf die Landwirtschaft, sondern auch die Gesamtinteressen unseres Vaterlandes, sofern in einer blühenden Landwirtschaft Industrie und Handel den sichersten kaufkräftigen Absatzmarkt haben und eine leistungsfähige Landwirtschaft am besten die Lebensmittellieferung der wachsenden gewerblichen Bevölkerung verbürgt. Nun fällt zwar die Entscheidung über die Fragen der Schutzpolitik im Reichstag, aber auch der Landtag hat hierin ein Wort mitzureden. Die Reichsregierung kommt zustande unter Zusammenwirken von Reichstag und Bundesrat. Der Bundesrat ist die Vertretung der einzelnen Bundesregierungen, wobei Preußen den größten Einfluss hat — von den 61 Gesamtstimmen im Bundesrat besitzt Preußen deren 17. Die preussische Regierung muß aber im Landtag über ihre Stellungnahme Rede und Antwort stehen. Hier können also unsere Abgeordneten auf die Reichsregierung indirekt ihren Einfluss geltend machen. Man erwarte also auch hier, wie sehr die Gewähr für die Fortführung unserer Wirtschaftspolitik die Rückkehr eines starken Zentrums in das Abgeordnetenhaus von großer Bedeutung ist.

Reichsdeutscher Mittelstandsverband u. Handelsbund.
Am Anschlag an die Kölner Mittelstandsversammlung in Saanen und Eibersfeld Aufführungsveranstaltungen statt, in denen der Vorsitzende des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes über Zweck und Ziele der Mittelstandsbewegung in aufsuchenden Verfassungen sprach. Während in Saanen die Versammlung in harmonischer Weise verlief, kam es in Eibersfeld zu einem Zwischenfall. Ein Vertreter des Handelsbundes ließ zu wenig Takt, in der Versammlung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes den Handelsbund in empfindliche Erinnerung zu bringen. Die Versammlung nahm seine Ausführungen mit vereinzelter Widerspruch an, aber das allg. Schweigen am Schluss seiner Ausführungen zeigte ihm doch auch noch nicht ein Mann in der Versammlung war, der auf seiner Seite stand. Dagegen wurde er sofort von einem Sprecher aus der Mitte des Saales unter stürmischem Beifall widerlegt. Da der Mann des Handelsbundes sich jedoch dazu verweigerte, die Sachkunde Dr. Eibersfeld in der Submissionsfrage zu bemängeln und zu behaupten, der Handelsbund sei besser in der Lage den Mittelstand zu fördern, so konnte der Anaristene nicht schweigen. Er mußte vielmehr feststellen, daß der Vorstoß des Handelsbundes zur Reglung des Submissionswesens in Preußen im Falle seiner Annahme den Erfolg gehabt hätte, gesetzlich ein Privileg für die Schenkungsfunktion zu schaffen, weil er Angebote bis zu 14 Prozent unter dem angemessenen Preise zulassen wollte. Das sei die Fürsorge des Handelsbundes für den Handel. Und die Fürsorge des Handelsbundes für den Handelsstand bestehe darin, daß er das Warenhaus als einen Fortschritt preise. So sehr der Reichsdeutsche Mittelstand es ablehne, in den Versammlungen sich mit Politik zu befassen, so müsse doch angesichts der Behauptung des Handelsbundes-Vertreters der Unterschied zwischen dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband und dem Handelsbund dargelegt werden: Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband vertritt nur die Interessen des selbstständigen Mittelstandes. Der Handelsbund habe sich dagegen die Aufgabe gestellt, Warenhäusern und Detailhändlern gleich gerecht zu werden. Das sei ebenso gefährlich für den Detailhändlerverband wie wenn jemand Wolf und Schaf zusammenführe um ihren Interessen gleich gerecht zu werden. Auch darin bestehe ein gewaltiger Unterschied: der Reichsdeutsche Mittel-

standsverband rufe Handwerk und Detailhandel auf, sich durch eigene Organisation unter Führung der besten Köpfe aus eigenen Reihen selbst zu helfen, der Handelsbund dagegen solle dafür, daß seine Führung unter dem Einfluss der Großhändler und Warenhäuser bleibe. Der stürmische Beifall, den die Versammlung noch dem Schlusswort zollte, ließ keinen Zweifel darüber, daß der Handelsbundes-Vertreter kläglich gehandelt hätte, wenn er geschwiegen hätte.

Nationalliberale und Fortschrittler in Baden.

Auf Gebot und Verbot haben Nationalliberale und Fortschrittler in Baden zu den bevorstehenden badischen Landtagswahlen sich verbündet, um eine Zentrumsmehrheit zu verhindern. Die nationalliberale und die fortschrittliche Volkspartei veröffentlichten nämlich folgende Erklärung:

Zwischen der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei ist für die kommenden Wahlen ein Wahlbündnis für sämtliche Wahlkreise mit Ausnahme der Stadt Mannheim getroffen worden. Darin wird die gegenseitige Unterstützung der aufstellenden Kandidaten zugesichert. Damit ist ein weiterer Schritt getan, eine liberale Mehrheit zu verhindern und dem Liberalismus den ihm zukommenden Einfluss in der Volksvertretung zu nehmen.

Der Gedanke des Großblockabkommens im ersten Wahlgang, zuerst von dem Berliner Tageblatt, hat leider fallen gelassen werden müssen. Die beiden „Brüder“ werden bei den Stichwahlen ihr rotes Licht schon zu finden wissen.

Entschädigung für Schöffen und Geschworenen.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes wegen Entschädigung der Schöffen und Geschworenen wie er vom Bundesrat beschlossen ist, nebst Begründung zur verfassungsmäßigen Beschlussnahme zugegangen. Der Entwurf bestimmt, daß Geschworene und Schöffen Vergütung der Reisekosten und für jeden Tag der Dienstleistung Tagelöhne erhalten sollen. Die Höhe der Reisekosten und Tagelöhne soll der Bundesrat durch allgemeine Anordnung bestimmen. Die Tagelöhne dürfen nicht zurückgewiesen werden.

Schwerin. 6. Mai. Heute nachmittag 2 Uhr fand im goldenen Saal des großherzoglichen Schlosses die Eröffnung des außerordentlichen Landtages beider Mecklenburg statt, welcher zur Beschlussfassung über die neue Vorlage zur Abänderung der mecklenburgischen Verfassung einberufen worden ist. Um 2 Uhr betrat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz den Saal. Der Großherzog verlas dann die ihm vom Staatsminister Grafen Balthasar überreichte Thronrede. Darin vermahnte der Großherzog auf die neue Verfassungsvorlage, durch die seine landesherrlichen Rechte erheblich beschränkt würden und erklärte, er erwarte von der Mitherrschaft und der Landchaft die gleiche Entfaltung. Sodann verlas der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz im Auftrag des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz eine Thronrede, die sich in ähnlicher Weise ausdrückte. Die erste Sitzung fand um 3 Uhr im Kongresssaal statt. Es wurde eine Note beider Regierungen überreicht, in der diese sich bereit erklärten, über Einzelheiten der Verfassungsvorlage in Verhandlungen einzutreten. Die Beschlussfassung darüber, ob überhaupt ein Komitee gewählt werden solle, wurde ausgesetzt. Die Stände werden erst morgen vormittag unter sich beraten. Nachher soll um drei Uhr eine gemeinsame Sitzung stattfinden.

Karlsruhe. 6. Mai. Prinzregent Ludwig nahm heute morgen ein Ständchen des hiesigen Gesangsvereins Vederfranz entgegen und verließ bei dieser Gelegenheit dem Dirigenten einen Orden. Hier auf hielt Baurat Kupferschmidt, der als Sachverständiger in Schiffschiffsfragen gilt, einen Vortrag über die Rheinregulierung, dem der Prinzregent mit großem Interesse folgte. Heute nachmittag hat sich das Großherzogspaar, teils im Sonderzuge und teils im Kraftwagen nach Baden begeben. Die

Rückkehr erfolgte gegen 7 Uhr. Um 8 Uhr fand eine Festvortragung im Hoftheater statt.

Strasbourg. 7. Mai. Von der Zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtages wurde gestern einstimmig ein Entschluß an den Statthalter gerichtet, die Vertreter elsass-lothringischer im Bundesrat dahin zu instruieren, daß sie sich mit Entschiedenheit gegen jeden Gedanken eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich wenden und den Bundesrat veranlassen, Mittel und Wege zu prüfen, die geeignet sind, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, weil in dieser ein Mittel zu erblicken sei, wodurch dem Rüstungskampfe der Europäischen Mächte Einhalt geboten werden könnte.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Krupp'sches Unternehmen in Ungarn.

Budapest. 6. Mai. Die Regierung unterbreitete dem Reichstage einen Vertrag, welcher zwischen der ungarischen Regierung einerseits und den Firmen Krupp und Stoda andererseits abgeschlossen worden ist und bestimmt, daß eine ungarische Kanonenfabrik in Nag zu errichten sei. Der Betrieb muß innerhalb 2 Jahren beginnen. Das Aktienkapital beträgt 18 Millionen Kronen, von welchen die ungarische Regierung 7 und Stoda 4 Millionen übernimmt. Ferner erhält Stoda 2 Millionen als voll eingezahlte Anteile. Die Ueberlassung der ihm und Krupp gebührenden Konstruktionen und Patente. Stoda und Krupp sind verpflichtet zu allen mit der Errichtung und dem Betrieb der Fabrik verbundenen technischen Arbeiten. Die Verpflichtung Krupp's beschränkt sich ausschließlich auf mit der Rohstofffabrikation verbundene Arbeiten. Es werden sodann die Preise der von Krupp und Stoda der Kanonenfabrik zu überlassenden Materialien festgesetzt. Der Vertrag gilt für die Dauer von 25 Jahren.

Holland.

Die Vorlage der Rüstungsverordnung angenommen.

Haag. 6. Mai. Die Kammer hat den Gesetzesentwurf über die Rüstungsverordnung einschließlich des Baues eines Forts bei Vlissingen mit 54 gegen 35 Stimmen angenommen.

Ein Urteil des Haager Schiedsgerichts.

Haag. 6. Mai. Vor dem Haager Schiedsgericht wurde heute das Urteil in dem seit dem Tripoliskriege anhängigen Schiedsprozess wegen der Anhaltung und Unterbringung der beiden französischen Dampfer „Chartage“ und „Manouba“ durch die Italiener verurteilt. Das Schiedsgericht erklärt, die Italiener seien berechtigt gewesen, die französischen Schiffe anzuhalten und zu unterwerfen und weit demgemäß den Schadenersatzanspruch Frankreichs wegen Verletzung der französischen Flagge zurück. Hingegen wird der französische Anspruch auf eine gewisse finanzielle Entschädigung anerkannt, da die Italiener in der Wahrnehmung ihres Rechts zu weit gegangen seien.

England.

Untatzen der Franzosen in Serbien.

London. 6. Mai. Ein Brand zerstörte heute die schöne moderne Katharinenkirche in Hatnam im Südosten von London. Der Schaden wird auf 10.000 Pf. St. geschätzt. Obgleich noch kein sicheres Zeichen dafür vorhanden ist, glaubt man doch, daß es sich um eine Tat von Ungehörigen des Franzosenstimmrechts handelt. Der Varrer der Kirche erklärte, er habe am Mittag 3 Franken in der Nähe der Kirche umherstreuen sehen. Kurze Zeit nach dem er die Kirche verlassen hatte, habe er Rauch bemerkt. Nach einer anderen Darstellung sollen die Chorstühle und Betpulte mit Benzin benetzt gewesen sein.

Das Unterhaus lehnt das Frauenwahlrecht ab.

London. 6. Mai. Im britischen Unterhause kam es gestern zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Premierminister Asquith u. Staatssekretär Grey über die Frauenstimmrechtsvorlage.

Während Asquith sich als ein Gegner des Frauenstimmrechts bekannte, trat Grey dafür ein. Das Unterhaus stellte sich jedoch auf die Seite des Premier und lehnte schließlich die Frauenwahlrechtsvorlage mit 206 gegen 219 Stimmen ab.

Frankreich.

Besuch des Königs von Spanien.

Paris. 7. Mai. Der König von Spanien trat gestern abend um 10 1/2 Uhr auf der französischen Grenzstation Hendaya ein und wurde dort von dem Präfecten des Departements Niederpyrenäen und dem ihm zugeteilten Kommandanten des 18. Armeekorps begrüßt. Um 10 1/2 Uhr legte der König die Fahrt nach Paris fort, wo er heute vormittag eingetroffen ist. — In Lyon wurden zehn Spanier verhaftet, die dort schon seit längerer Zeit wohnhaft sind. Sie werden beschuldigt, einer gegen König Alfonso amgezielten Verschwörung angehört. Kenntnis davon erhielt die Polizei durch Briefe, die sie in Barcelona und Paris sowie bei Anarchisten beschlagnahmte, die in Montpellier festgenommen worden waren.

Griechenland.

Zum Selbstmord des Mörder des Königs Georg.

Saloniki. 6. Mai. Ueber den Selbstmord des Königs Mörders Schinas wird noch gemeldet: Schinas war von Genarmen in das Amtszimmer des Untersuchungsrichters gebracht worden, wo man ihm die Fesseln abnahm. Kurz nachdem die Genarmen und einer der beiden Gerichtsdienste, denen die Bewachung anvertraut war, das Zimmer verlassen hatte, benutzte er den Augenblick, in dem der zweite Gerichtsdienst sich von ihm abwandte, um sich aus dem Fenster zu stürzen. Schinas war sofort tot.

Der Balkankrieg.

Die Skutarische Frage.

Berlin. 6. Mai. Die Kön. Zeitung meldet: Die weitere Entwicklung der montenegrinisch-albanischen Angelegenheit vollzieht sich voraussichtlich so: Ein gemischtes Detachement des Flottengeschwaders übernimmt Skutari. Die Blockade wird so lange aufrecht erhalten bleiben. Eine wirtschaftliche Hilfe für Montenegro wird auf der Pariser Finanzkommission verhandelt werden. Die Befreiung Albanien, deren Ausarbeitung Oesterreich und Italien übertragen worden ist, soll zunächst die Vorkonferenz beschäftigen. Auch das ist ein Zeichen der Rücksichtnahme auf die Adriatinteressen beider Mächte.

Wien. 6. Mai. Aus Montenegro wird gemeldet, das Land habe den Verzicht auf Skutari willig und ruhig angenommen und zeige überhaupt ein großes Friedensbedürfnis. Der größte Teil der Mannschaften werde nach Hause entlassen, um bringende Feldarbeiten auszuführen.

Wien. 6. Mai. Die neue Freie Presse meldet aus Cattaro, Skutari werde am Donnerstag von den Montenegrinern geräumt werden. Der größte Teil der Truppen in Montenegro soll entlassen worden sein.

Oesterreich wird Genugthuung durch Montenegro.

Wien. 6. Mai. Die amtliche Politische Korrespondenz meldet: „Von dem gemischten Auswärtigen zur Untersuchung der Ermordung des Franziskanerpaters Palitsch ist am 11. April ein Protokoll niedergelegt worden, wonach der Auswärtigen Rat dem entscheidenden Ergebnis gelangt ist. Wenn auch kein vollständiger Beweis erbracht werden konnte, daß Palitsch ohne hinreichenden Grund niedergemetzt worden ist, so hat die Untersuchung doch ergeben, daß er in Sekteln wie ein gewöhnlicher Verbrecher eskortiert und im Gefängnis mißhandelt worden ist.“

Einschließlich der Angelegenheit Palitsch, sowie wegen der gewalttätigen Verletzungen der Katholiken stellte die österreichisch-ungarische Regierung eine Reihe von Forderungen auf, darunter die Erbau-

ung einer Kathedrale, die die Erinnerung an die Ermordung Palitsch's bewahren sollte, die Freigabe der in der Nähe der Kathedrale befindlichen Grundstücke, die als Friedhof für die Opfer der Ermordung Palitsch's dienen sollten, die Freigabe der in der Nähe der Kathedrale befindlichen Grundstücke, die als Friedhof für die Opfer der Ermordung Palitsch's dienen sollten, die Freigabe der in der Nähe der Kathedrale befindlichen Grundstücke, die als Friedhof für die Opfer der Ermordung Palitsch's dienen sollten.

Wien. 6. Mai. Die amtliche Politische Korrespondenz meldet: „Von dem gemischten Auswärtigen zur Untersuchung der Ermordung des Franziskanerpaters Palitsch ist am 11. April ein Protokoll niedergelegt worden, wonach der Auswärtigen Rat dem entscheidenden Ergebnis gelangt ist. Wenn auch kein vollständiger Beweis erbracht werden konnte, daß Palitsch ohne hinreichenden Grund niedergemetzt worden ist, so hat die Untersuchung doch ergeben, daß er in Sekteln wie ein gewöhnlicher Verbrecher eskortiert und im Gefängnis mißhandelt worden ist.“

Wien. 6. Mai. Die neue Freie Presse meldet aus Cattaro, Skutari werde am Donnerstag von den Montenegrinern geräumt werden. Der größte Teil der Truppen in Montenegro soll entlassen worden sein.

Oesterreich wird Genugthuung durch Montenegro.

Wien. 6. Mai. Die amtliche Politische Korrespondenz meldet: „Von dem gemischten Auswärtigen zur Untersuchung der Ermordung des Franziskanerpaters Palitsch ist am 11. April ein Protokoll niedergelegt worden, wonach der Auswärtigen Rat dem entscheidenden Ergebnis gelangt ist. Wenn auch kein vollständiger Beweis erbracht werden konnte, daß Palitsch ohne hinreichenden Grund niedergemetzt worden ist, so hat die Untersuchung doch ergeben, daß er in Sekteln wie ein gewöhnlicher Verbrecher eskortiert und im Gefängnis mißhandelt worden ist.“

Wien. 6. Mai. Die neue Freie Presse meldet aus Cattaro, Skutari werde am Donnerstag von den Montenegrinern geräumt werden. Der größte Teil der Truppen in Montenegro soll entlassen worden sein.

Oesterreich wird Genugthuung durch Montenegro.

Wien. 6. Mai. Die amtliche Politische Korrespondenz meldet: „Von dem gemischten Auswärtigen zur Untersuchung der Ermordung des Franziskanerpaters Palitsch ist am 11. April ein Protokoll niedergelegt worden, wonach der Auswärtigen Rat dem entscheidenden Ergebnis gelangt ist. Wenn auch kein vollständiger Beweis erbracht werden konnte, daß Palitsch ohne hinreichenden Grund niedergemetzt worden ist, so hat die Untersuchung doch ergeben, daß er in Sekteln wie ein gewöhnlicher Verbrecher eskortiert und im Gefängnis mißhandelt worden ist.“

Wien. 6. Mai. Die neue Freie Presse meldet aus Cattaro, Skutari werde am Donnerstag von den Montenegrinern geräumt werden. Der größte Teil der Truppen in Montenegro soll entlassen worden sein.

Oesterreich wird Genugthuung durch Montenegro.

Das Haus am Rhein.

Roman von Anny Wotho.

29. Nachdruck verboten.

War es allein ihr Feingefühl, ihr offener Blick für die feinste Nuance im Charakter der Menschen, der den Argwohn in ihre Brust gelockt? Oder aber ließ sich Frau von Gleichburg in ihrer Gegenwart zu viel gehen, weil sie Irmgard für zu unbedeutend hielt und für zu schlicht, ihr zu schaden und sie zu erkennen?

Irmgards smaragdene Augen leuchteten unter den goldbraunen Wimpern hervor hell auf. Eine unwiderstehliche Lust überkam sie, dieser Frau zu zeigen, daß sie kein Objekt für die Ausbeutung durch Frau von Gleichburg war, sondern ein Mädchen, das furchtlos einer ungeheuren bösen Macht gegenübersteht.

Eine innere Stimme flüsterte ihr zwar zu: „Mißdiel! Die du herausforderst ist mächtiger als du, du kommst unterlegen!“ aber Irmgard hatte die für sie gegebene Gestalt, daß sie so oft in stiller Nacht, wenn sie keinen Schummer finden konnte, verzogen hinter den Vorhängen des Fensters den Blick von ferne das Haus umkreisen sah, gleich als müßte es über ihre Schicksale wachen.

Und zudem war sie ja nicht ganz ohne Schutz. Nebenher, ihr alter treuer Freund, ahnte wohl gleich ihr ein düsteres Verhältnis, wenn er auch nie sie ja selbst nicht imstande war, die Geheimnisse des Hauses und den Charakter der Frau von Gleichburg zu ergreifen. Daß sein Mißtrauen gegen sie war, wußte sie ganz genau, denn es konnte doch nicht Zufall sein, daß sie so oft in stiller Nacht, wenn sie keinen Schummer finden konnte, verzogen hinter den Vorhängen des Fensters den Blick von ferne das Haus umkreisen sah, gleich als müßte es über ihre Schicksale wachen.

Das gab ihr ein süßes Gefühl der Beruhigung. Seit gestern aber verspürte sie eine martervolle Angst, denn ein Zufall hatte ihr gezeigt, daß auch Waldburg wachte, daß in dem düsteren Hause nicht alles so klar war, wie er es wohl von dem Hause, dem seine einzige Gattin angehörte, erwartete durfte. Sie zitterte für Leonore, wenn sie daran dachte. Konnte man es Waldburg verdenken, wenn er vor Leonore hintat und sagte: „Du kannst nie mein Weib werden, weil die Wege deiner Mutter dunkel sind, wie ihr früheres Leben.“

Würde Leonore, die stolze Leonore, eine derartige Schmach wohl ertragen können, würde es nicht ihr stolzes Herz brechen?

Als am gestrigen Abend die Sonne sank, da war Irmgard ein Stillsitzen den Rhein entlang geschritten, es war so kühl, so trübsinnig, so trübsinnig, daß sie zu schreien. Immer weiter war sie gewandert, bis hin zu dem morschen Holzstamm, das am Wege stand. Und wie sie näher trat, da sah sie am Kreuz, zu Füßen des Heilandes, ein bleiches tränenüberströmtes Frauenbild liegen, und als sie sich beugte herabbeugte, die Arme aufrichten, da erkannte sie das kranke, bleiche Mädchen, das sie öfter hatte zu Frau von Gleichburg kommen sehen und welche im Hause die Näh-Marie geheißen wurde.

„Sind Sie krank?“ fragte Irmgard teilnehmend und richtete die Arme liebevoll empor.

„Gut zum Sterben“, entfuhr es den bleichen Lippen und drohend die Faust ballend und nach dem Hause der Gleichburg's blickend, rief es: „D, elten Sie“, das Sie mit gefalteten Händen und sich neigend zu Irmgard auf, und entfielen Sie dem Hause der Wohlthätigen, sonst werden Sie auch so elend wie ich es bin.“

„Ich war ein junges, fröhliches Ding“, fuhr sie nach einer Pause fort, „als das Unglück über uns hereinbrach. Mein Vater starb — die Mutter trau und sechs kleine Geschwister zu ernähren. — Das letzte Stüchchen Brot in unserem Hause war verzehrt. Während klammerten sich meine kleinen Geschwister an mich und schrien nach Brot und die Mutter wand sich auf dem dürftigen Lager in wilden Fieberphantasien. Da faßte ich mir ein Herz. Man hatte mir schon so viel von der Mithätigkeit der Frau von Gleichburg erzählt und ihr Wohlthun gerühmt. Ich ging als Bettlerin in das Haus und reich, überreich, so dünkte es mich, verließ ich es wieder.“

Nicht nur, daß Frau von Gleichburg mich warm und herzlich empfing, nein, sie überhäufte mich mit Wohlthaten. Sie sandte meiner Mutter Arzt und Medizin, den hungernden Geschwistern Brot und allerlei gute Sachen und ich erhielt ein blaues Goldstück und die Wäsche, solange die Mutter krank, alle Tage das Essen durch meine jüngeren Geschwister aus ihrem Hause holen zu lassen. Ich jubelte, ich lachte und weinte in einem Atem, ich lag zu Füßen der wohlthätigen Frau und küßte ihre Hände und hier am Holzkreuz betete ich oft auf meinen Knieen zu Gott für sie, die meine Wohlthäterin war, die uns alle vom Untergang gerettet. Neben abgöttischer Liebe zu Frau von Gleichburg empfand ich eine grenzenlose Dankbarkeit gegen die edle Frau, die uns fortgesetzt Gutes tat und ich kann Tag und Nacht wie ich ihr diesbezüglich beweisen konnte. Wiederholt hatte ich mich Frau von Gleichburg gegenüber in diesem Sinne ausgesprochen, aber immer hatte sie freundlich abgelehnt und Wohlthat zu Wohlthat gehäuft, bis ich endlich meinte, die Last der Wohlthaten nicht mehr tragen zu können. Ich wußte damals noch nicht, daß die gnädige Frau systematisch das Gefühl der Dankbarkeit, der tiefbrühenden Schuld in mir genährt hatte. Ich ahnte es nicht, daß sie selbst es war, die durch die Art

der Darreichung der Gaben mich so tief verpflichtete, daß ich ihr gegenüber immer ein Schuldgefühl hegte, das mich Tag und Nacht marterte. Ich wußte auch damals noch nicht, daß nur der kleinste Teil der Gaben, die uns wurden, von ihr kamen und nicht daß sie mit unserem Elend Respekt für ihre Mithätigkeit machte und ihre Wohlthaten an die große Glocke hing, damit ihr Beistand zu dem Liebeswerk wurde.

Die Gnädige hatte es also verstanden, mich durch ihre Wohlthaten, die andere bezahlten, so zu verpflichten, daß ich im Staube vor ihr troch, und als ich sie eines Tages scheinlich bat, doch die brüdernde Last mit von der Seele zu nehmen und zu gestatten, daß ich irgend etwas für sie tue, da übergab sie mir eine kostbare Studei zur Vollendung, an welcher ich mich Tag und Nacht mühte, um ihr so freudig meine Dankbarkeit zu beweisen. Die Arbeit gefiel und Frau von Gleichburg gab mir mehr zu tun. Ich war glücklich, was schabete es, daß ich die Nächte zu Stille nehmen mußte, da ich am Tage in die Häuser der Barmherzigen nähern ging, um für die meinen Brot zu verdienen. Frau von Gleichburg war unerschöpflich im Hervorbringen neuer Arbeit — aber merkwürdig, die Last, ihr etwas schuldig zu sein, wurde ich nicht los.“

Fortsetzung folgt.

Uppigen Haarwuchs

gesunden, schuppentfreien Haarwuchs schafft

Preis d. Flasche M. 2.— u. M. 3.50

das unverleichte, ärztlich empfohlene Haarpflegemittel der Parfümerie-Fabrik Godesia

Dr. Leidecker & Co. G. m. b. H., Godesberg a. Rh.

Zu haben in allen Parfümerien, Drogerien u. besseren Friseurgeschäften.



ein Gegner des Fran-
at Drey soll ein
doch auf die Seite
glich die Frauenwahl
219 Stimmen ab.
ich.

von Spanien.

Die von Spanien tra-
auf der französischen
und wurde dort von
ments Niederpyrenäen
Kommandanten des 18.
10% Uhr feierte der
fort, wo er heute vor-
In Lyon wurden zehn
schon seit längerer Zeit
beurlaubt, einer ge-
stellten Verhinderung
erhielt die Polizei
deloma und Paris sowie
ante, die in Montpel-
waren.

Land.

ers des Königs Georg.
er dem Selbstmord des
ed noch gemeldet: Schi-
das Amtszimmer des
sch worden, wo man
kurz nachdem die Gen-
Gerichtsbereiter, de-
aut war, das Zimmer
den Augenblick, in dem
von ihm schwand, die
stürzte. Schinas war

ankrieg.

itfrage.

Köln. Zeitung meldet:
montenegrinisch-alba-
nisch sich voraussichtlich
ent des Flottengescheh-
Die Blockade wird so-
eben. Eine wirtschaft-
wird auf der Pariser
it werden. Die Ver-
sarbeitung Österreichs
den ist, soll zunächst
igen. Auch das ist ein
auf die Adriaintereffen

Montenegro wird ge-
Verzicht auf Sutar-
amen und zeige über-
bedürfnis. Der größere
de nach Hause entlas-
sitten auszuführen.

ne Freie Presse meldet:
e am Donnerstag von
nt werden. Der größ-
montenegro soll entlassen

ng durch Montenegro.

ntliche Politische Korre-
m gemischten Ausschuss
ordnung des Franziska-
1. April ein Protokoll
der Ausschuss zu fei-
tis gelangt ist. Wenn
weis erbracht werden
unzureichenden Grund
nicht die Unterfuchung
wie ein gewöhnlicher
im Gefängnis mitshan-

genheit Palitsch, sowie
Legierungen der Katholi-
nische Regierung eine
f, darunter die Erbau-

mich so tief verpöflich
immer ein Schuldbe-
g und Nacht marterte
ich nicht, daß nur der
e uns wurden, von
e mit unserem Glend
heit machte und ihre
ode hing, damit ihr
wurde.

also verstanden, mich
ndere bezahnten, so zu
be vor ihr froh, und
entlich hat, doch die
Seele zu nehmen und
etwas für sie tue,
kostbare Stiderei zur
mich Tag und Nacht
meine Dankbarkeit zu
und Frau von Glet-
tum. Ich war glück-
liche die Nächte zu Hufe
Tage in die Häuser
um für die meinen
von Gleichnburg war
jen neuer Arbeit -
ihr etwas schuldig zu

Fortsetzung folgt.

arwuchs

Haarboden schafft

ia

Ein Versuch

überzeugt

empfohlene Haar-

fabrik Godesla

H., Godesberg a. Rh.

besonderen Friseurgeschäften.

ung einer katholischen Kirche, bei deren Einwei-
hung sich die montenegrinische Regierung vertre-
ten lassen muß, ferner die Vertretung der monte-
negrinischen Regierung bei der endgültigen Beileg-
ungsfeier für Palitsch und ferner, daß den zum
Glaubenswechsel gezwungenen Katholiken in dem
Falle der Rückkehr zum alten Glauben freie Wahl
des Aufenthalts bezw. der unbehinderte Ueber-
tritt auf fremdes Gebiet gewährleistet wird.

Die montenegrinische Regierung, die zuerst
ausweichend geantwortet hatte, stimmte schließlich
auf entscheidende Vorstellungen des österreichischen
Gesandten allen Forderungen zu und erklärte sich
bereit, wegen der bekannten Behinderung des Mi-
litärattaches Subka auf der Fahrt nach Cattaro
die geforderte Genugthuung gewähren zu lassen.

Die albanische Frage.

* Wien 6. Mai. Der österreichische, der italieni-
sche und der französische Konsul halten in Tirana
eine Unterredung mit Effad Pascha, die ergab, daß
Effad Pascha weder ein Königtum unter türkischer
Souveränität ausgesprochen, noch die Abtretung
albanischen Gebietes versprochen hat. Der Bericht
des italienischen Konsuls läßt die Haltung Effad
Paschas als korrekt erscheinen. Effad Pascha hat
seine albanischen Mitkämpfer entlassen und wird
seine regulären Truppen mit denen Dschawid Pa-
schas vereinigen und nach Anatolien zurückkehren.
Effad Pascha wird in Albanien bleiben und sich
der Neuordnung der Verhältnisse widmen.

* Wien 6. Mai. Die halbamtliche Wiener All-
gemeine Zeitung schreibt: Sollte sich die sehr viel
Wahrscheinlichkeit enthaltende Auffassung behäl-
ten, daß Effad Pascha den ihm von montenegrini-
scher Seite zugeschriebenen Quertreibereien voll-
ständig fernsteht, so würde es wohl in der Natur
der Sache liegen, daß Österreich-Ungarn sich be-
währen würde, zwischen der provisorischen alba-
nischen Regierung und Effad Pascha ein Zusam-
menwirken herbeizuführen. Effad Pascha genießt
großes Ansehen unter seinen Landsleuten und
verfügt über eine beträchtliche Anzahl albanischer
Truppen. Es könnte nur förderlich sein, wenn
es gelänge, der provisorischen Regierung die Un-
terstützung eines so wichtigen Faktors, wie Effad
Pascha ihm darstellt, zu sichern, und die Macht,
über die er verfügt, zur Aufrechterhaltung der Ru-
he und Ordnung in Albanien zu verwenden. Die
Bemühungen Österreich-Ungarns dürften dahin
gehen, gegebenenfalls ein Zusammenarbeiten zwi-
schen Effad Pascha und der albanischen Regierung
heraufzufen.

* Wien 6. Mai. Das „Neue Wiener Abend-
blatt“ meldet aus Rom: In diplomatischen Krei-
sen verlautet, daß, falls die bisherigen Meldungen
über das angebliche Ausstreifen Effad Paschas gegen
die Beschlüsse Europas sich nicht bestätigen, die
gemeinsame Aktion Österreich-Ungarns und Ita-
liens sich darauf beschränken wird, mit beiderseits
gleich starken kleinen Truppenabteilungen die
Ordnungsgewalt in Albanien vorläufig auszu-
üben. Währenddessen soll eine in Albanien rekru-
tierte Genarmarie ins Leben gerufen werden,
welcher nach ihrer Ausbildung durch europäische
Offiziere die Aufrechterhaltung der Ordnung ob-
liegen wird. Außerdem werden Österreich-Ungarn
und Italien es sich angelegen sein lassen, das
neue Albanien wirtschaftlich lebens- und entwik-
lungsfähig zu machen.

* Wien 6. Mai. Nach Mitteilungen von unter-
richteter Seite ist die Räumung Albanien von
den serbischen Truppen sehr weit fortgeschritten;
der albanischen Korrespondenz zufolge hat der
letzte serbische Soldat Durazzo am 3. Mai verlas-
sen. In Valona herrscht entgegen anderen Berich-
ten Ruhe.

Die Friedensausfichten.

* London, 3. Mai. Die Vorkämpfer haben ge-
stern ihren Regierungen den Entwurf der
Friedensbedingungen telegraphiert. Der als Er-
gebnis der Verhandlungen der Vorkämpfer in Lon-
don aufgestellt worden ist. Es wird erwartet, daß
die Vorschläge der Regierungen bis zum Don-
nerstag eintrifft. Der erste Paragraph verzeichnet
die Tatsache, daß Friede und Freundschaft unter
den Kriegführenden wiederhergestellt sind. Der
zweite Paragraph steht die Abtretung allen Gebie-
tes westlich der Linie Enos-Midia seitens der Tür-
kei vor. In einem weiteren Artikel geben die Krieg-
führenden ihre Zustimmung die Grenzen und den
Status Albanien durch die Mächte festsetzen zu
lassen. Areta soll an Griechenland abgetreten wer-
den, während das Schicksal der ionischen Inseln
und des Berges Athos der Entscheidung der Mäch-
te vorbehalten bleibt. Artikel 6 sieht vor, daß alle
finanziellen und wirtschaftlichen durch den Krieg
hervorgegerufenen Fragen die eine Folge des Krie-
ges sind, von der in Paris tagenden finanziellen
Kommission behandelt werden sollen. Es ist auch
eine Bestimmung getroffen für den Abschluß von
Sonderabkommen zur Behandlung von Fragen
der Jurisdiktion und anderer ähnlicher Gegenstän-
de. Während man erwartet, daß die übrigen Bal-
kanstaaten den Entwurf der Friedensbedingun-
gen annehmen werden, wird es in arabischen Krei-
sen in London für nicht unwahrscheinlich ge-
halten, daß Griechenland zunächst einige Sicherheiten

hinsichtlich der ionischen Inseln und der Gren-
zen von Epirus fordern dürfte.

Ein englischer Dampfer beschlagnahmt.

* London, 6. Mai. Das Reiterische Bureau er-
fährt aus Port Said: Der griechische Torpe-
dobootserführer Doga brachte 15 Meilen von Oa-
fa entfernt den englischen Kohlendampfer South-
field auf und schleppte ihn nach Kreta. Der South-
field soll 5400 Tonnen Kohlen an Bord gehabt
haben, die für die türkischen Staatsbahnen be-
stimmt waren.

Das Kaiserpreiswettbewerb in Frankfurt.

* Frankfurt a. M., 6. Mai. Das Wettbewerb
der zweiten Gruppe am heutigen Nachmittag
brachte mehrere beachtenswerte und einige bedeu-
tende Leistungen, vor allem vom Solinger Sän-
gerbund und vom Männergesangsverein Sankt-
Pauli vom Männerchor Mülheim-Niedern und
von der Eintracht (Köln-Deich). Diesen Vereinen
dürfte, wenn nicht der moraine Tag besondere
Ueberraschungen bringt, die Anwartschaft auf Zu-
lassung zum engeren Wettbewerb zufallen, jeden-
falls aber ein Ehrenpreis winkt. Das Auffal-
lendste ist, daß bisher nur zwei oder drei Vereine
im Preischor richtig Ton gehalten haben. Alle
treiben den Ton an Stellen drängenden Zeitma-
ßes in die Höhe und sind am Schluß einen halben
oder ganzen Ton geirrt.

Mit diesem Vorbehalt der mehr oder weniger
alle Vorträge trifft, haben auch besonders unter
Zugrundelegung der selbstgewählten Chöre der
Quartettverein Düsseldorf, der Männergesangsver-
ein Erfurt und der Frohsinn Düsseldorf-Grafen-
berg prächtige Leistungen gegeben, während den
Vorträgen des Bonner Apollo und des Kreisler
Sängerbundes einige Zufallsmisbräuche abträ-
glich waren. Der Kaiser, der während des ganzen
Nachmittags in der Preisrichterloge saß, beteiligte
sich öfter an den Beifallsbezeugungen des Publi-
kums. Er verließ um 5.30 Uhr die Festhalle und
kehrte im Automobil nach Wiesbaden zurück.

Luftfahrt.

Mit dem Wright-Aeroplane über den Ozean.

* Newport, 6. Mai. Ein außerordentlich fäh-
iges Wagnis plant der bekannte amerikanische Flie-
ger Jacques Mac Mage. Er will am 4. Juni mit
einem Wright-Aeroplane den Atlantischen Ozean
überfliegen. Der Pilot, der bereits eine Anzahl
von überaus fähigen Flügen unternommen hat,
wird versuchen, in Newport die englische Küste zu
erreichen.

Kirchliches.

* Münster, 6. Mai. Ernennungen. Pfarrer
Franz Kampelmann in Mülten ist an Stelle des
verstorbenen Direktors Wienten zum Direktor der
Schwestern von der göttlichen Vorsehung in Mün-
ster ernannt worden. Direktor Kampelmann
wurde am 4. April 1863 zu Wadersloh geboren,
am 6. Mai 1888 zum Pfarrer ernannt und am 21.
Oktober 1908 zum Pfarrer von Mülten ernannt.
Vorher war er zuerst Kaplan an der hiesigen Lieber
wassertirche und dann längere Jahre Subregens
des Priesterseminars. — Mons Dönnelbrink, Ka-
plan zu Kirchhellen, ist zum Vikar in Selm, Bern-
hard Franke, Seminarvikar, zum zweiten Ka-
plan in Kirchhellen ernannt worden.

Der wiedergewählte Papst.

* Rom, 6. Mai. Zu der Meldung einiger Blät-
ter über das Befinden des Papstes bemerkt der
Offiziäre Romano, daß der Papst infolge der
jüngsten Krankheit noch einer besonderen Behand-
lung unterliege, obgleich man sagen könne, daß
sein Befinden sehr gut sei. Der Papst habe in die-
sen Tagen den Garten noch nicht aufgesucht und
werde auch den Anordnungen der Ärzte entspre-
chend, Pilger noch nicht empfangen.

Gerichtssaal.

* Aachen, 6. Mai. Die Strafkammer verur-
teilte heute morgen den Handlungsreisenden Norb-
hausen von hier, der nachgewiesen worden ist, daß
die Forderungsbüchlein allarmiert hatte, zu einer
Gefängnisstrafe von neun Monaten Gefängnis und
drei Monaten Haft mit Rücksicht auf die Gemein-
gefährlichkeit seiner Handlungsweise.

* Aachen, 7. Mai. Das Schwurgericht verur-
teilte den Privatförster Kühn in Düren, der bei
einem Zusammenstoß mit vier Wilderern zwei von
diesen tötete, wegen Totschlags unter Unbilligkeit
mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis.

* Frankfurt, 6. Mai. Hier begann der Prozeß
gegen den Lotteriekollekteur Ferdinand Schäfer
aus Düsseldorf, der angeklagt ist, sich bei der Lot-
terie des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt
60 000 M. bei der Eiserfelder Lotterie zum Besten
des Sänglings- und Fürsorgeheims am 27. Juli

1912 50 000 M. bei der Düsseldorf Kunstausstel-
lungslotterie im November 1911 15 000 M. und bei
der in Düsseldorf zur Auslosung gekommenen
Altenerberger Dombaulotterie 50 000 M. durch be-
trügerische Maßnahmen bei den von ihm geleitet-
en Ziehungen verschafft zu haben. Zu der mehr-
tägigen Verhandlung sind drei Sachverständige und
etwa 50 Zeugen geladen. Verhandlungsleiter ist
der Landgerichtsdirektor Feldmann; die Anklage
vertritt der Staatsanwalt Keller. Schäfer wird
von den Juristen Brud-Frankfurt und Schle-
cher-Düsseldorf verteidigt. Der Prozeß ist neben
der strafrechtlichen Seite auch wegen der zivilrecht-
lichen Folgerungen, die von den an den Lotterien
beteiligten Personen aus einer etwaigen Verur-
teilung Schäfers gezogen werden können, von In-
teresse.

Provinzielles.

* Bielefeld, 6. Mai. Die Kraftwagen-Gesellschaft in
Brünen beschloß, einen umgebauten größeren Wa-
gen vom 15. Mai ab zwischen hier und Brünen
Sonntag, sowie an drei bestimmten Wochentagen
zwischen Brünen und Raesfeld (von jetzt an Ost-
wirtsch. Honeg Raesfeld-Freizeit) fahren zu las-
sen. Eine Dividende kann wegen der hohen Un-
kosten nicht verteilt werden.

* Essen, 7. Mai. Auf der Essener Steinkohlen-
bergwerksgesellschaft geborenen Beche Altendorf
wurden heute morgen durch herabfallende Ge-
steinsschichten drei Bergleute getötet und drei schwer
verletzt.

* Duisburg, 7. Mai. Der Kunstausstellung
ist nunmehr auch eine gärtnerische Ausstellung an-
gegliedert worden. Die Ausstellung umfaßt Tisch-
dekorationen, Festdekorationen, Wintergarten,
Palmengruppe, Brautgarnituren, Schnittblumen
und Zimmerpflanzen.

* Düsseldorf, 6. Mai. Ein gemeingefährlicher
Diebstahl wurde heute nachmittag von der Krimi-
nalpolizei in der Person des Kaufmanns Arno
Dirt festgenommen. Er hat in den letzten Mona-
ten in hiesigen Hotels und Restaurants — anhel-
nend vorher auch in anderen Städten — unter fal-
schem Namen erhebliche Schprellereien verübt und
die Gäste bestohlen. Ein Teil der gestohlenen Sa-
chen wurde noch bei ihm vorgefunden.

* Düsseldorf, 6. Mai. Erbischhof Dr. von Hart-
mann soll heute vormittag die Konsekration der
Pauluskirche.

* Krefeld, 6. Mai. Eine hier wohnende Ehe-
frau hatte, um ihren Durst zu stillen, irrtümlicher-
weise verdünnte Salzsäure getrunken. Schwer-
verletzt wurde die Frau dem Krankenhaus über-
geben, wo sie bald darauf starb.

Aus aller Welt.

* Berlin, 7. Mai. Gestern Abend kenterte bei
Hornum das Weiboot des Torpedoboots G. 88. Die
darin befindl. Personen, der Kommandant, Kapiti-
leutnant von Jostrow mit den Obermatrosen
Dorn und Gebhardt sind ertrunken. Die Leichen
sind noch nicht geborgen.

* Frankfurt, 7. Mai. In einem Hause der
Moselstraße hatte sich vor kurzer Zeit ein Mann
eingelegt. Als man eines Tages nichts mehr von
ihm hörte, ließ man die Tür erbrechen und fand
den jungen Mann tot am Boden liegen. In sei-
nen Armen hielt er ein gleichfalls totes Mädchen.
Die Untersuchung hat nun ergeben, daß der junge
Mann ein Diplomaneur aus Kassel ist.

* Helgoland, 6. Mai. Hier herrscht seit gestern
nachmittag ein orkanartiger Südoststurm. Die auf
der Rede ankommenden Kriegsschiffe mußten den Ha-
fen aufsuchen, da Gefahr bestand, daß sie auf den
Strand getrieben wurden. Der Sturm nimmt
ständig an Stärke zu.

* San Remo, 6. Mai. In einem hiesigen Hotel
wurde ein deutscher Schachspieler mit Namen
Eisernagel verhaftet. In seinen Koffern fanden
sich von einer Summe von 80 000 M., um die er
eine deutsche Bank geschädigt hat, noch 65 000 M.

Unwetter Nachrichten.

* Berlin, 6. Mai. In der Nacht zum Dienstag
sank die Temperatur bis auf 1 Grad Wärme. Ge-
stern früh betrug auch die Lufttemperatur nicht
mehr als ca. 8 Grad Celsius, und die Tagesmittel-
temperatur, die vor acht Tagen bis zu 12 Grad
über den normalen Wertem gelegen hatte, liegt
jetzt 5 Grad darunter. Auf dem Laufener Gebirge
herrschte seit Dienstag Schneegestöber und Rau-
frost. Die Kälte beträgt 1 Grad. Das Raub der
Büchen ist teilweise, das der Gesehens vollständig
erfroren. Im oberen Schwarzwald und in den
Vogesen hält die winterliche Witterung an. Seit
zwei Tagen ist bis auf 1000 Meter hinauf Neu-
schnee gefallen. Die Bergkämme und Gipfel tra-
gen eine 10 Zentimeter hohe Schneedecke. Die Tem-
peratur ging bis auf 4 Grad unter Null herunter.

* Jena, 6. Mai. In Thüringen ist heute nach
stürmischem Regen Schneegestöber eingetreten.
Die Flüsse führen Hochwasser.

* Weiden, 6. Mai. In Oberpfälzen trat ge-
stern nach starkem Gewitter große Kälte und
Schneefall bis in die Täler herab ein.

Arbeiterbewegung.

* Berlin, 6. Mai. Die im deutschen Bauarbei-
terverband organisierten Maurer, Betonarbeiter
und Hilfsarbeiter von Großberlin nahmen in drei
stark besuchten Versammlungen einen Einigungs-
vorschlag an.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Zur Bischofswahl in Münster.

Ueber den Vorgang bei der Bischofswahl, die
sich in althergebrachter Weise vollzog, wird noch
berichtet: Am Vorabend um 6 Uhr hielt der Bischof
Wahlberechtigte, Prinz zu Ratibor und Corvey sei-
ne Auffahrt vor dem Dom, um das Beglaubigungs-
schreiben der Staatsregierung zu überreichen. Der
Königliche Wahlkommissar wurde in der Paradies-
halle empfangen und in den Kapitelsaal geleitet,
wo das Beglaubigungsschreiben überreicht wurde.
Während dieses Festes läuteten die Glocken al-
ler katholischen Kirchen der Stadt. Der feierliche
Akt der Wahl des neuen Oberhirten wurde heute
morgen wiederum von einem von 6-7 Uhr während
den feierlichen Glockengeläute sämtlicher Kirchen
der Stadt eingeleitet. Gegen 8.30 Uhr erschien der
Königliche Wahlbevollmächtigte in Begleitung sei-
ner Räte. Er wurde im Paradies empfangen und
zum Chor geleitet. Ihm schlossen sich die Vertre-
ter des Abels der staatlichen und kirchlichen Behör-
den an. Im Langschiff des Domes hatten zahlreiche
Glaubige Platz genommen, um der feierlichen Hand-
lung beizuwohnen. Domkapitular Schmidt geleitete
das Hochamt, bei dem der Domchor die vierstimmige
Messe Salve Regina von Witt sang. Um 20 vor 10
zog sich das Domkapitel in den Kapitelsaal zurück,
um die Wahl vorzunehmen. Wahl-
rendessen hatte sich der Wahlbevollmächtigte mit
seinen Räten in das bischöfliche Palais zurückge-
zogen, um hier den Ausgang der Wahl abzuwar-
ten. In gleich feierlichem Aufzuge wurde er nach
erfolgter Wahl in den Dom geleitet wo zunächst
ihm, dann dem Klerus in lateinischer Sprache und
dann von der Kanzel herab den Gläubigen in deut-
scher Sprache das Ergebnis der Wahl verkündigt
wurde.

Ausgelöst. — Vertagt.

* Berlin, 7. Mai. (Telegr.) Der Reichsanzeiger
veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch die
das Abgeordnetenhaus aufgelöst und das Herren-
haus vertagt wird.

Ein Bürgermeister bei der Fremdenlegation.

* Zwickau, 7. Mai. (Telegr.) Gewandte
des verschwundenen Bürgermeisters Strömel teil-
ten dem Magistrat von Ufedom mit, daß Strömel
der Fremdenlegation in Algier beigegeben sei und
sich für 5 Jahr verpflichtet habe. Wie er dazu ge-
kommen sei, wisse man sich nicht zu erklären.

Ein bedauerlicher Vorfall auf der Straße.

* Colmar, 7. Mai. (Telegr.) Als heute mit-
tag der Zentrumsabgeordnete Knebler mit der
Eisenbahn nach Straßburg fahren wollte, trat ihm
in Begleitung eines zweiten Herrn der Lehrer
Hildwein, über dessen Frau Knebler jüngst in der
zweiten Kammer beleidigende Äußerungen getan
hat, entgegen und brachte ihm mit dem Stod einer
Reithelmschläge bei. Knebler trug leichte Ver-
letzungen am Kopf davon.

Zum Kaiserpreiswettbewerb.

* Frankfurt, 7. Mai. (Telegr.) Am heutigen
Vormittag wurde dem Kaiser bei seinem Erscheinen
eine begeisterte Ovation dargebracht. Als bester
Verein sang die Essener Concordia, die sich glän-
zend hervortat, jedoch sie sicherlich in die engeren
Wahl kommen dürfte. Dann folgte u. a. die Nie-
derstafel M.-Gladbach, der Dortmunder Männer-
gesangsverein, dem der Preischor (langlich sehr
schön gelang, der Essener Männergesangsverein, die
Concordia Aachen, der Oberharmer Sängerkreis,
und Barmen Sängerkreis. Letzterer schnitt am Be-
sten ab. Der Gesamteindruck war gut. Der Kaiser
erschien heute nachmittag zum Wettbewerb der vier-
ten Gruppe (8 Vereine). Als zweiter Verein trat
der Kölner Männergesangsverein auf. Der Kai-
ser begab sich um 5 Uhr von Frankfurt nach Wies-
baden zurück.

Attentatsversuch auf einen englischen Bischof.

* London, 7. Mai. (Telegr.) In der St. Pauli
Kathedrale und zwar unter dem Stuhle des Bi-
schofs wurde heute eine Bombe gefunden. Sie
wurde sofort ins Wasser gebracht und der Polizei
übergeben.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef
Weber; für das Feuilleton: G. Temming; für
den Nekrolog und Anzeigenteil: G. Temming.
Notationsdruck und Verlag: J. u. M. Temming.
Sämtliche in Bocholt.



MAGGI

Familien-Suppe



schmeckt vorzüglich und ist sehr nahrhaft. Ebenso Blumenkohl-,
Windsor-, Nudeln-, Reis-, Erbs- mit - Schinken - Suppe
usw. Mehr als 40 Sorten. — 1 Würfel für 2—3 Teller 10 Pfg.

5% Rabatt 5%
In Kristall-
Stampfzucker
1 Pfund 22 Pf.
Braun's
Import-Haus.
5% Rabatt 5%

Jungfrauen-
Kongregation Rhede.

Die Mitglieder der Kon-
gregation werden zur Be-
erdigung der verstorbenen
Adelheid Ventaus
am Freitag morgen 9 Uhr
eingeladen. Seilige Messe
Freitag 1/6 Uhr.


Herrn-Anzüge
Joh. B. Flesser, Nordstr. 43.
2 vornehm. Mädchen finden
Kost und Logis
Wo, sagt die Exped. d. Bl.


Schrauth's
Spar-
kernseife
mit
den
Beromünster
Hämmern
ist die
beste

Gelegenheitskauf.
Große Posten billiger
Anzüge, von 1 Pf. 50 Pf. an
Empfehlung zu äußerst billigen
Preisen.
Bernh. Kemming,
Nordstraße 31.

Gebrauchte
**Gummi-
Regenmäntel**
(hellbraun) zu kaufen gesucht
Gef. Offerten u. A 50 an
die Exped. d. Bl.

Heren mit trockenem, spärlichem
bäumigem Haar, das zu Haaren
ausfällt, Juckreiz und
Haarschinn
neigt, sei folgendes bewährte
und billige Rezept zum Pflege
des Haars empfohlen: Wäschen
mit 1 maliges Waschen des Haars
mit **Zuckers** kombinier-
tem **Kräuter-Shampoo**
(Vgl. 20 Pf.), daneben möglichst
tägliches kräftiges Einreiben des
Haars mit **Zuckers**
Original-Kräuter-Haar-
wasser (Fl. 1,20 u. 2,50 Pf.),
alsdann gründliches Pflegen
der Kopfhaut mit **Zuckers**
Spezial-Kräuter-Haar-
wasser (Dose 60 Pf.).
Großartige Wirkung, von Hau-
sen bestätigt. Gilt bei
Gef. Off. d. Bl., Verlagsstelle.

5% Rabatt 5%
In Kleinstück
Würfelzucker
1 Pfund 24 Pf.
Braun's
Import-Haus.
5% Rabatt 5%

Das Jahresseelenamt
für den verstorbenen
Herrn Ferd. Horzog
findet statt am Freitag, den 9. Mai, morgens 8 1/2 Uhr
in der St. Georgius-Pfarrkirche

Polizeiliche Bekanntmachung.
Es ist wiederholt vorgekommen, daß Abort, Jauche-
gruben usw. heimlicher Weise, besonders des Nachts, in
die Straßenkanäle geschüttet worden sind. Hierdurch ent-
stehen leicht Verstopfungen, sowie üble Geruchsbefästigungen,
besonders sehr in der wärmeren Jahreszeit.
Die Polizeibeamten sind angewiesen, jeden Täter zur
Anzeige zu bringen. Es liegt daher im eigenen Interesse der
Hausbesitzer, vorstehendes zu vermeiden.
Boholt, den 8. Mai 1913.
Die Polizeibehörde.

Bekanntmachung.
Die Wahlen der Wahlmänner für die Wahlen zum
Hause der Abgeordneten finden am Freitag, den 16. Mai
1913 statt und zwar:
1. für Barlo und Stenem in der Schule in Barlo,
Dorf, vormittags 9 Uhr, Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher
Siederling, Stellvertreter: Gemeindevorsteher Eisinghorst;
2. für Biebrin und Dornik in der Schule zu Biebrin,
vormittags 9 Uhr, Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Eising,
Stellvertreter: Gemeindevorsteher Böggerring;
3. für Mussum u. Biemenhorst in der alten Schule in
Mussum, vormittags 9 Uhr, Wahlvorsteher: Gemeindevor-
steher Großhardt, Stellvertreter: Gemeindevorsteher Venne-
kamp;
4. für Spork, Holtwick und Gembden in der Schule in
Holtwick, vormittags 9 Uhr, Wahlvorsteher: Gemeindevor-
steher Govefäst, Stellvertreter: Gemeindevorsteher Wiffing;
5. für Werth, Herkeboholt und Suderwick in der
katholischen Schule in Werth, vormittags 9 Uhr, Wahl-
vorsteher: Gemeindevorsteher Vering, Stellvertreter:
Gemeindevorsteher Volmering.
Boholt, den 7. Mai 1913.
Der Amtmann: Laid.


Vogelfutter
kauft jeder Vogelbesitzer am besten
in der **DROGERIE BRUNS**. Der
heißere Gesang u. das muntere Wesen
der Tiere werden dies bestätigen.

Zur Saison
empfehle ich sämtliche
Schuhwaren
für Damen, Herren, Mädchen,
Knaben und Kinder.

Ferner unterhalte ich ein großes Lager in
**Sandalen, Turnschuhe und Haus-
pantoffeln**
zu den äußerst billigen Preisen.
Gleichzeitig bringe meine
Maß- und Reparatur-Werkstatt
in empfehlende Erinnerung.

W. WILLING,
Schuhwaren Nordstraße 15.

Die neuesten Modelle
**in Cito-, Diamant- und Göttrike-
Fahrräder**
eingetroffen, u. gebe diese zu den billigsten Preisen ab
Sämtliche Ersatz- und Zubehörtelle am Lager.
Alleinvertreib der luftlosen
Pneumastileum-Füllungen
welche Defekte an der Bereifung fast ausschließen.
Bester Ersatz für Luftschlauch.
Reparaturen in eigener Werkstatt
gut und billig.

Fahrradhaus Herm. Peltzer,
Boholt,
an der evangl. Kirche. Fernruf 384.

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-Ingenieur, Bau-
ingenieur, Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie, Physik, Mathematik.
Lehrstuhl: — freie Laboratorien.

Zu den beginnenden
neuen
Kursen
in Schönschreiben, Deutsch, Kaufm. Rechnen,
Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung,
Korrespondenz, einfache, dopp., amerik., arabisch,
und landwirtschaftl. Buchführung usw.
wolle man sich gef. anmelden.
Ausbildung zum Kontoristen, Maschinenschreiber,
Stenographen, Kassierer, Lageristen, Buchhalter,
zur Kontoristin, Stenotypistin, Kassiererin,
Maschinenschreiberin, Buchhalterin etc.
Vorzugliche Erfolge nachweisbar. Empfehlungsschreiben liegen
zur Einsicht aus. Stellennachweis gratis.
Vormittags, Nachmittags und Abend-Kurse.
Besucher der Schule erhalten nach Ausbildung fast sämtlich sofort
gute Stellen.
Gef. Anmeldungen werden Dienstags und Donnerstags
von morgens 10 bis abends 10 Uhr entgegen genommen.
Boholt, Neustraße 15, I. Etage, **Jillian's**
im Hause
des Herrn A. Mayland. Privat-Handelschule.

Rudolf Förster
Zuh.: R. Feynen.
**Installationsbüro für sanitäre
Anlagen.**
Saubere, fachgemäße, billige Ausführung.
Offerten und Ingenieurbesuche kostenfrei und unverbindlich.
Hofstr. 53. Telefon 173.


Postkarten mit
Pfingstgrüssen
in grosser Auswahl vorrätig bei
J. & A. Temming.

**Westfälischer
Bankverein Bocholt**
Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.
Aktienkapital und Reserven
95 Millionen Mark
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen
Gewährung von Krediten
Provisionsfreier Scheckverkehr
Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren
Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluß
der Mieter
Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassensparament Wien

Tanz- und Anstandsunterricht.
Den geehrten Familien die ergebende Anzeige,
dass ich Mittwoch, den 6. August, nachm. 5 Uhr im
Saale des Herrn Hengsternmann, Rhede, einen Tanz-
kursus beginne. Listen zur gef. Einzeichnung liegt
im Restaurant Hengsternmann auf.
H. J. Riese, Universitätstanzlehrer.

2 Zimmer
nebst Zubehör zum 15. Mai ab.
1. Juni zu vermieten.
Schützenstr. 21
3-4 Zimmer
für ein junges Ehepaar auf
sogleich zu mieten gesucht.
Offerten unter G. T. an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Fuchs zum 1. Juli ein in
Ruhe und Hausarbeit erfahre,
tüchtiger
Mädchen.
Frau Ed. Westerhoff,
Boisestraße Nr. 9.
grades, gelungenes, tatig.
Mädchen
für kleinen Haushalt per sofort
oder bald gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Mehrere geübte
Kreuzspulerinnen
und
Trostlesspinnerinnen
gesucht.
Spinnerel Rothe Erde.

Lehrmädchen
gesucht.
Braun's
Import-Haus.

**Anstreicher-
Gehülfe**
für sofort gesucht.
Joh. Zekamp,
Nebenstraße 4.
Einige tüchtige
Arbeiter
gesucht.
Bocholter Druckerel und
Färberel G. m. b. H.
Industriestraße.

Vin jederzeit Abnehmer
von
Butter u. Eiern
auch in kleineren Posten. Preis-
angabe erbeten an
Theod. Johannes,
Bühn. 18. Jannstr. 18.

Wer liefert
Eier und Butter
auch in kleineren Posten? Preis-
angabe nebst Versandbedingung
an J. Schmitz, Lebensmittel,
38 In a. Rh., Büro: Walbun-
straße 2.

An geeigneter Straße
Ladenlokal
mögl. in Wohn. u. I. D.
vill. später in mietbar. ge-
sucht. Off. u. C. 2544 an August
Rohlf, Ann. d. Bl., Rhede.

Beim Juch zum 1. J. I.
Wohnung
von 5-8 Zimmern und Küch.
Offerten Schultz, Bortrop
in Rhede.
Eine schöne
Wohnung
von 4 Räumen nebst Zubehör
ist zum 1. Juli oder später zu
vermieten.
Näheres R. m. e. r. 9.

Eine kleine
Arbeiterwohnung
von einer kleinen Familie (vier
Personen) zu mieten gesucht.
Offerten unter H. R. an die
Exped. d. Bl. erbeten

Zwei schöne
Zimmer
an alleinstehende Person oder
ruhige Familie zu vermieten.
Dasselbst auch ein
Herd und ein Küchenschrank
zu verkaufen.
Dittwall 777.

2 Zimmer
nebst Zubehör zum 15. Mai ab.
1. Juni zu vermieten.
Schützenstr. 21
3-4 Zimmer
für ein junges Ehepaar auf
sogleich zu mieten gesucht.
Offerten unter G. T. an die
Expedition d. Bl. erbeten.

5% Rabatt 5%
la Kandis
(Kleiner Zucker)
1 Pfund 23 Pf.
Braun's
Import-Haus.
5% Rabatt 5%


Turnverein Bodolt u. v.
Donnerstag, den 8. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr
findet im Vereinslokal die dies-
jährige
Hauptversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Wahl des Turnrates
für 1913/14.
3. Wahl der Abgeordneten zum
Gauertag.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Einziehung eines Kommittee-
berichts.
6. Verschiedenes.
Wir laden alle unsere Mit-
glieder zu dieser Versammlung
gerne ein und bitten um
pünktliches Erscheinen.
Boholt, den 1. Mai 1913.
Der Turnwart.

Katholisches
Kreuzbündnis
St. Georg.
Die Fortschreibung ist am
Freitag, den 9. Mai, abends
9 Uhr bei Zekamp.

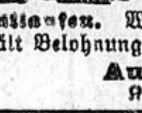
Sorgsame Mütter.
welche ihren Kindern einen zart-
en, schönen Teint verschaffen
wollen, sollten sich nur
Bergmann's Vasellin-Gold-Cr.
Solve
bedienen, auch für Damen be-
sonders zu empfehlen. 8 St. 50 Pf.
St. Georgius, Marien- und
Löwen-Apothek.

Am Freitag, den 9. Mai, nach
mittags 2 Uhr ist von einem
selbstgemachten Schwein
Fleisch
per Pfd. zu 75 Pf.
zu haben.
Wiltb. Wegewitz,
Bismarckstr. 10. 213 g.


Zuchteber
(Jahr al) von ein. italien.
Herrmann ist prämiert zu
verkaufen. Wo, zu erfragen bei
H. G. Dams, Rhede.

„J. J. Galaderna“ hat mich
von einem schwarzen
Santansschlag
schwarz u. weiß, befreit 1000 Dant
G. Wulst, Aufseher. Wirt
warm empf. Dole 50 Pf. u. 1
M. (Häufte Form) bei Peter
Wolf, Nordstr. 4

Ein weißer
Schäferhund
angeliefert.
Näheres in der Exped. d. Bl.


**Geiler
Boxer**
entlassen. Wiederbringen er-
hält Belohnung.
Aug. Vallée,
Hofstr. 18.

Am Sonntag, den 6. d. M.
Damenuhr
von der St. Georgiuskirche bis
zum Holmider Bach verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein goldener
Trauring
auf dem Barmingholter Schützen
fest verloren. Gegen Belohnung
abzugeben in der Exped. d. Bl.

Nr. 107
der westf.
Mitgl.
Wiederum
Die Wähler w
gerufen.
Der Vorstand
des der Abgeor-
tungen, Haren-
trumspolitik an-
kulturellem Ge-
lieferung der
der Wähler ist
beteiligung zu
be und Anhäng-
ler Erkenntnis
trumsparität zu
Rampf gege-
den Umkehr!
Herung der K
des wirtschaftl.
täger werdende
Gestaltung der
Kasse sich m
hende öffentlic
halten!
Mögen sich
selbstbewusst d
den Zentrums
Westfälische
bis auf den 10
In
für M
Als Kandis
partei für die
preussischen
Wahlkreisfom
demgemäß von
seiner heutigen
worden, folger
Steinfurt-Mha
Herr Lan-
nefer Car-
nineloe u.
Münster-Coes
neten Her
Das
48 Mon
Er war ab
Yngborg hatt
rem Jüngern g
in dumper J
Frau Gtze fa
George. Doch
klaffes Möstei
war sie gene
dert, nach Ga
überzustellen.
besonderer R
erregend erke
ihrer Mutter
selbst nicht im
des Kleinen A
In den T
besonders na
he, entfangen
fast anbetend
das so still u
wandelte.
Yngborg
Wort zu rede
ten sein Gefü
machen, daß
gewesen, als
ner Heilgellei
hätte dann se
de, das so le
de Haar, aber
nung wissen.
„Ich brauc
ne kleine Yn
lag es also g
und Yng
ren.
Vor ewige